Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 20 (1952-1953)
Heft: 12

Artikel: Hymne auf das Bad der Pallas
Autor: Staiger, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-759354

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KALLIMACHOS

Hymne auf das Bad der Pallas

Uebertragen von Emil Staiger

Alle, die ihr das Bad der Pallas Athene bereitet,
  Alle tretet heraus! Hör' ich die heiligen doch
Wiehern, die Stuten. Es naht die schöngestaltete Göttin.
  Eilt, ihr Blonden, nun eilt! Ihr, des Pelasgos Geschlecht!
Niemals hat Athene die mächtigen Arme gereinigt,
  Eh' sie des Rossegespanns Weichen vom Staube befreit,
Auch nicht, da sie vom Kampf mit den frevelnden Söhnen der Erde
  Kam und die Rüstung trug, völlig besudelt mit Schmutz.
Sondern bei weitem zuerst vom Wagen die Nacken der Pferde
  Löste sie los, und den Schweiß wusch sie, den perlenden, ab
In des Okeanos Flut, und von den Mäulern, den zügel-
  Nagenden, streifte sie ab allen geronnenen Schaum.
Auf denn, Töchter Achaias! Nicht Salbenbüchsen und Oele
  — An der Achse des Rads hör ich der Nabe Geräusch! —
Keine Salben und Oele, ihr Wärterinnen, für Pallas
  — Denn Athene verschmäht duftender Fette Gemisch —
Bringt den Spiegel auch nicht. Denn immer ist herrlich ihr Antlitz.
  Auf dem Ida sogar, während des Phrygers Gericht,
Spähte die große Göttin nicht in des ehernen Schildes
  Fläche und nicht in des klar strömenden Simoïs Flut.
So auch Hera nicht. Nur Kypris, vor bronzener Tafel,
  Legte die Locke sich oft, ein und dieselbe, zurecht.
Sie, nach einer Fahrt von hundertundzwanzig Diaulen
  — Jenem Doppelgestirn Lakedaimoniens gleich
Am Eurotas — rieb, ein kundiger Lenker, dem Körper
  Schlichtes Oel nur ein, eigenen Baumes Gewächs.
O ihr Mädchen, da lief eine Röte darüber, der Rose
  In der Frühe, dem Kern einer Granatfrucht gleich.
Also bringt denn auch heute nur Oel, wie es Männern genehm ist,
  Dessen sich Herakles einst, dessen sich Kastor bedient.
Bringt einen goldenen Kamm sodann, damit sie entwirre
  Ihrer Locken Geflecht, glätte das glänzende Haar.
Tritt hervor, Athene! Vom großen Geschlecht des Arestor
  Siehe die Mädchen vor dir, eine willkommene Schar.
Auch der Schild Diomeds wird hergetragen, Athene,
  Alter Sitte gemäß, die das argivische Volk

Einst Eumed gelehrt, der Priester, den du begünstigt,
Der vor Zeiten erkannt, daß ihm die Menge den Tod
Zugedacht und bereitet, und floh, und dein heiliges Bildnis
Mit sich nahm und den Berg Kreios zum Wohnsitz erkor,
Kreios, den Berg; doch auf jäh abstürzenden Felsen, o Schutzgeist,
Pallatiden genannt heute, da schnitt er dich ein.
Tritt hervor, du Städte zerstörende, goldenbehelmte
Pallas, im Schildgeklirr Frohe, im Pferdegestampf! —
Wassertragende Frauen! Am heutigen Tage, vermeidets
Heute zu schöpfen! Vom Quell trinkt, aber meidet den Fluß!
Geht zur Pysadia heut, ihr Mägde, zu Amymõne,
Danaos' Töchter, tragt euere Krüge hinauf.
Denn, mit Gold vermischend und Blüten seine Gewässer,
Bringt von des nährenden Bergs Triften das herrliche Bad
Inachos für die Unsterbliche nieder. Drum sorge, Pelasger,
Daß du die Königin nicht, sei es auch ungewollt, siehst.
Denn wer nackt erblickt die stadtbeschirmende Pallas,
Dem ist nimmer vergönnt, Argos mit Augen zu schaun.
Hehre Athene, tritt hervor! Inzwischen erzähl ich,
Was ich von andern gehört, eine Geschichte, der Schar.

Kinder! Vor langer Zeit zog Pallas Athene in Theben
Eine Nymphe gar sehr ihren Gespielinnen vor:
Des Teiresias Mutter. Die beiden trennten sich niemals.
Trieb sie zur alten Stadt Thespiai hin ihr Gespann,
Gings Koroneia zu, wo der duftende heilige Hain liegt
Und die Altäre für sie, nah dem Kuralion, stehn,
Gings Koroneia zu oder lenkte sie wieder die Pferde
Nach Haliartos hin, quer durch boiotisches Land,
Räumte die Göttin ihr oft einen Platz auf ihrem Gefährt ein.
Weder der Nymphen Geschwätz noch der geregelte Tanz
Waren ihr angenehm, solange Chariklo nicht führte.
Dennoch hat auch sie Tränen in Menge geweint,
Ist sie gleich die geliebte Gefährtin Athenes gewesen. —
Eines Tags vom Gewand lösten die Spangen sie los,
Wo vom Helikon lieblich die Hippokrene herabfließt,
Und sie badeten. Still ruhte der Mittag am Berg.
Beide badeten sie. Es war die Stunde des Mittags.
Schweigen ringsumher hielt das Gebirge im Bann.
Nur Teiresias noch, dem eben der Flaum am Kinn sproß,
Strich mit den Hunden umher nahe dem heiligen Ort,
Trat, von unsäglichem Durst gequält, an die strömende Quelle —
Frevler! Verwehrtes sah, ohne zu wollen, sein Blick.
Dennoch aber ergrimmte und sprach zu ihm Pallas Athene:
«Wer, o des Eueres Sohn, der du die Augen verlierst,
Welcher Daimon geleitete dich auf Pfade des Unheils?»
Also sprach sie, und Nacht deckte des Knaben Gesicht.
Und er stand, die Stimme versagte ihm, seine Gelenke

Waren von Schrecken gelähmt. Grauen verschlug ihm das Wort.
85 Aber die Nymphe schrie: «O Herrin, was hast du dem Jüngling
Angetan? Seid ihr uns so, o ihr Unsterblichen, hold?
Meinem Sohne raubst du das Licht der Augen! Unselger
Knabe, Athenes Brust hast du und Schenkel gesehn.
Niemals erblickst du die Sonne wieder. Ich ärmste der Frauen!
90 Höhen des Helikon! Nimmer betreten von mir!
Großes habt ihr gewonnen für Kleines, für Hirsche und Rehe,
Eine bescheidene Zahl, nahmt ihr die Augen des Sohns.»
Und mit beiden Armen den lieben Knaben umschlingend,
Klagte die Göttin laut, so wie die Nachtigall klagt,
95 Weinend. Die Göttin jedoch erbarmte sich ihrer Gefährtin.
Und es sprach zu ihr Pallas und redete so:
«Göttliche Frau, wirf alles, was du im Zorne geredet,
Wieder beiseite! Nicht ich machte den Knaben dir blind.
Denn es schmeckt Athene nicht süß, den Kindern das Licht der
100 Augen zu rauben. Doch so will es des Kronos Gesetz.
Wer der Unsterblichen einen erblickt, sofern ihn der Gott nicht
Selber erkoren, bezahlt diesen gewaltigen Preis.
Göttliche Frau! Die Tat, die geschehen, ist unwiderruflich.
Denn schon am Tag der Geburt haben die Moiren ihm so
105 Das Gewebe des Schicksals geflochten. Wohlan denn, empfange
Sohn des Eueres, nun deinen gebührenden Lohn.
Wieviel Opfer wird einst die Tochter des Kadmos verbrennen
Und Aristaios, wie viel! daß sie den einzigen Sohn
Nur geblendet sähen, den jugendschönen Aktaion.
110 Und es wird dieser sogar Jäger mit Artemis sein,
Mit der großen. Jedoch kein Schweifen zu zweit im Gebirge
Schützt ihn, die Bogenkunst nicht, die sie gemeinsam geübt,
Wenn er der Göttin Bad, das anmutreiche, gesehen,
Ohne zu wollen, auch er. Sondern den eigenen Herrn
115 Werden die Hunde zerfleischen. Die Mutter aber, durchstöbernd
Alle Winkel des Walds, sammelt die Knochen des Sohns.
Glücklich über die Maßen und selig wird sie dich nennen,
Daß du geblendet den Sohn aus dem Gebirge empfingst.
Also laß ab, o Freundin! Denn andere Gaben in Fülle,
120 Dir zuliebe von mir, sollen ihm zugedacht sein.
Schaffen werde ich ihn zum rühmlichen Seher für jene,
Die da kommen. Er soll größer als andere sein.
Soll die Vögel verstehn, die Gutes bedeuten, und jene,
Die da fliegen umsonst, unheilverkündende auch.
125 Manches sagt er dem Volk der Boioter, dem Kadmos, dem großen
Labdakidengeschlecht später, noch manches voraus.
Einen Stab auch gebe ich ihm, die Füße zu lenken.
Spät, so sei ihm gewährt, komme sein Leben ans Ziel.
Und als Einziger, wenn er stirbt, wird er unter den Toten
130 Wandeln mit Geist, berühmt bei dem Besammler des Volks.»

Also sprach sie und nickte. Und alles erfüllt sich, was Pallas
Nickend bekräftigt, da Zeus unter den Töchtern allein
Ihr, Athene, die ganze Macht des Vaters vertraut hat,
Wärterinnen! denn kein Mutterleib, sondern des Zeus
35 Haupt erzeugte die Göttin. Das Haupt des Zeus aber wird nie
Trügerisch nicken, und so täuscht uns die Tochter auch nie.

Nun aber kommt Athene gewiß! Empfanget die Göttin,
Jungfraun, ihr, deren Sinn Liebe zu Argos erfüllt!
Grüßt sie mit Ruhm und Preis und grüßt sie mit Beten und Jauchzen!
140 Sei, o Göttin, gegrüßt! Schirme des Inachos Land!
Gruß dir, wenn du die Pferde hinaus und wenn du sie heimwärts
Lenkest! In deiner Hut ruhe des Danaos Flur!

Ueber Leben und Kunst des Dichters (um 310—240 v. Chr.) unterrichtet in allgemein zugänglicher Weise Ernst Howald: Der Dichter Kallimachos von Kyrene, Erlenbach-Zürich, Eugen Rentsch Verlag 1943. Das vorliegende Gedicht nimmt unter den Hymnen insofern eine besondere Stellung ein, als es nicht in Hexametern, sondern in Distichen, also eigentlich in elegischen Maßen, und außerdem in dorischem Dialekt abgefaßt ist. Den Kern bildet die Geschichte von der Vernichtung des äußeren und der Erweckung des inneren Gesichts in Teiresias, dem aus den sophokleischen Tragödien «König Oedipus» und «Antigone» bekannten Seher. Den Rahmen bildet die Schilderung einer auch aus anderen Quellen bekannten kultischen Handlung. Einmal im Jahr gingen die Bewohner von Argos an den Fluß Inachos, um die Statue der Athene zu reinigen und zu schmücken. Mitgeführt wurde der Schild Diomeds, des aus der Ilias bekannten Helden, dessen Kult aufs engste mit dem der Göttin verbunden war.

7 Hinweis auf den Kampf mit den Titanen, der auf dem Pergamonaltar dargestellt ist.

18 Der Phryger ist Paris.

24 Ein Diaulos beträgt etwa 380 m; das Doppelgestirn sind die Dioskuren Kastor und Polydeukes.

33 Arestor ist der Vater des Argos, des Ahnherrn der Stadt.

37 Ueber den Priester Eumedes und den Berg Kreios mit den Pallatiden ist sonst nichts bekannt.

47 Pysadia und Amymone sind Quellen in der Nähe von Argos.

60 ff. Thespiai, Koroneia, Haliartos sind boiotische Städte, Kuralion heißt ein boiotischer Fluß.

107 Athene weissagt hier, in einer von der sonstigen Ueberlieferung etwas abweichenden Weise, das Schicksal des Aktaion. Kadmos ist der Gründer Thebens.

126 Aus dem Labdakidengeschlecht stammt Oedipus.

130 «Besammler des Volks» (Agesilaos) wird hier Hades genannt.

142 Danaos ist der Gründer von Argos.